

Danziger Dampfboot.

№ 186.

Freitag, den 11. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 10. August. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 132. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 3753, 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 63,232, 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 28,681 und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 87,457.

Telegraphische Depeschen.

München, Donnerstag 10. August. Der „Bayerischen Zeitung“ zufolge sind die Behauptungen von Differenzen zwischen Baiern und Sachsen grundlos. So lange Freiherr v. d. Pfordten an der Spitze des Ministeriums steht, hätten keine Differenzen zwischen den beiden genannten Staaten bestanden.

Der Minister v. Beust ist von Wien kommend hier eingetroffen. Er wird morgen mit dem Minister v. d. Pfordten konferiren und sich dann zu seinem in Passenhofen weilenden Monarchen begeben.

Die Minister v. d. Pfordten und v. Beust haben diesen Morgen eine Conferenz gehalten; hierauf begaben sich Beide mit dem sächsischen Gesandten v. Künneritz zum Könige von Sachsen nach Passenhofen.

Wien, Donnerstag 10. August. Der „Times“ wird aus Wien vom gestrigen Tage telegraphisch gemeldet, daß die an den Grafen Bloome nach Gastein bestimmten Depeschen sehr friedlich lauten sollen. Die österreichische Regierung habe beschlossen, wegen des Herzogs von Augustenburg nicht mit Preußen zu brechen.

Gastein, Mittwoch 9. August. Bloome ist heute Abends 3 Uhr hier angekommen.

Florenz, Donnerstag 10. August. Der Justizminister Vacca hat seine Demission eingereicht. Es wird versichert, daß der Minister des öffentlichen Unterrichts, Rattoli, mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums beauftragt werden würde. — Die Cholera ist in Ancona im Abnehmen begriffen.

Paris, Donnerstag 10. August. Der Kaiser geht heute direkt nach dem Lager von Chalons. Aus Rom wird unterm 5. August geschrieben: Der Papst hat beschlossen, seine Armee zu verstärken. Angeblich sind bereits 1000 ausländische Engagements kontrahirt worden. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben aus Mexiko vom 14. v. Mts., worin es heißt, daß Uruapan von den französischen Truppen wieder besetzt, der Guerillaführer Pueblita getödtet und die Juaristen in Süden in diesem Augenblick sämmtlich zurückgeworfen worden sind.

Madrid, Donnerstag 10. August. Der Gesundheitszustand des Infanten Franz de Paula, Vater des Königs Franz de Assisi, verschlimmert sich. Der Hof ist unverzüglich hierher zurückgekehrt. Die Zusammenkunft der Königin mit dem Kaiser der Franzosen ist aufgegeben worden.

Stockholm, Mittwoch 9. August. Der vorige Statthalter von Polen Großfürst Constantin und der Großfürst Alexei sind mit einer Escadre von 27 Panzerschiffen hier angekommen und bleiben zwei Tage beim Könige.

Berlin, 10. August. Die Abreise des Königs von Gastein nach Baden-Baden ist, nach der „Pr.-Korr.“, vorläufig auf die Mitte dieses Monats festgesetzt. Von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Gastein ist bis jetzt nichts gemeldet; doch ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser noch Gelegenheit finden werde, seinen erlauchten Gast bei der Rückreise von Gastein auf österreichischem Boden zu begrüßen.

— Se. K. H. der Kronprinz geht, den von der Insel Föhr hier eingegangenen Nachrichten zufolge, Mitte nächster Woche von dort zur Truppenbesichtigung nach Pommern. I. K. H. die Frau Kronprinzessin gedenkt noch vier Tage länger daselbst zu verweilen und dann mit den Kindern aus Schleswig nach Potsdam zurückzukehren. Am 24. August wollen die krongprinzlichen Herrschaften bei der englischen Königsfamilie auf Schloß Rosenau bei Coburg eintreffen.

— Die „Mil. Bl.“ schreiben: Eine originelle Erfindung will ein preussischer Techniker gemacht haben. Sie besteht in nichts mehr und nichts weniger als darin, ohne Geschütze zu schießen. Die verlängerten Projectile werden frei gerichtet und durch die Entzündung der am Boden derselben befindlichen Ladung nicht nur in der Richtung, in der sie liegen, in Bewegung gesetzt, sondern auch zu einer regelmäßigen Rotation gezwungen. Die treibende Kraft besteht nicht aus Schießpulver, sondern aus mit Säuren behandeltem Glycerin, welches in diesem Zustande eine das Pulver um das Zwanzigfache übertreffende Kraftäußerung besitzen soll. — Ob die Erfindung wirklichen Untersuchungen unterzogen werden wird, das wissen wir nicht.

— Mr. Wright, abermals zum Vertreter Nordamerikas am hiesigen Hofe ernannt, ist mit seiner Familie bereits am Dienstag Nachmittags hier eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft fand bei dem bisherigen nordamerikanischen Gesandten Judd das Diner statt. Mr. Judd wird die Rückreise antreten, sobald er sein Abberufungsschreiben überreicht hat. Die Abschiedsaudienz findet entweder in Baden-Baden oder im hiesigen Palais nach der Rückkehr des Königs.

— Nach der „Kreuztg.“ veranlassen die Besatzungs-Truppen der Herzogthümer jährlich folgende Kosten: Sie etwa 6000 Mann Oesterreicher verlangen, weil sie erklären, eine Specification ihrer Mehrkosten nicht liefern zu können, in runder Summe 600,000 Gulden oder 400,000 Thlr. Die 12,000 Mann Preußen, welche eine genaue Angabe ihrer Mehrbedürfnisse aufstellen, verlangen 250,000 Thlr. Also erhalten die Oesterreicher auf den Kopf 66 $\frac{2}{3}$ Thlr., die Preußen 20 $\frac{1}{2}$ Thlr.

— Der General-Post-Director Philipsborn hat wahrscheinlich aus Anlaß seiner, im vorjährigen Kriege hinsichtlich der Feldpost entfaltenen sehr bedeutenden und umfassenden Thätigkeit das Adelsprädicat erhalten. Derselbe weilt gegenwärtig in Petersburg behufs Abschlußes eines Postvertrags mit Rußland und Herbeiführung von Erleichterungen im Telegraphenverkehr mit Rußland. — Die Commission zur Berathung der Arbeiterverhältnisse, deren Zusammentritt schon öfter gemeldet wurde, soll nun, dem Vernehmen nach, am 21. d. M. ihre Thätigkeit endlich beginnen. Fruchttragend werden ihre Beratungen wohl nicht sein, zumal das Material auch auf anderen Wegen theils herbeigeschafft ist, theils herbeizuschaffen ist. — Das zum Fortbaue des Kölner Doms bestehende Lotterie-Unternehmen sollte zuerst auf sieben hintereinander folgende Jahre zur Ausführung gelangen. Die Staatsregierung mochte jedoch nicht gleich diesem Antrage stattgeben und hat daher zunächst nur die einmalige Erlaubniß erteilt. Wie man hört, ist jetzt Aussicht vorhanden, daß die Verlängerung der Lotterie, oder, wie sie euphemistischer heißt, Prämien-Collecte, bevorsteht. Es ist freilich die einfachste Weise zur Aufbringung der fehlenden Gelder, zumal der jetzt gemachte Versuch über Erwartung geglückt ist.

Coburg, 6. August. Die „Cob. Ztg.“ berichtet: Auf Anordnung Sr. Hoheit des Herzogs fand heute im hiesigen Residenzschloß zur Ehrenburg in Veranlassung des 21. Geburtstages und der hierbei eintretenden Volljährigkeit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Alfred von England, Herzogs zu Sachsen, die Volljährigkeitserklärung Höchstdeselben wie folgt Statt. Serenissimus begaben Höchstdieselben mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Alfred in den Audienzsaal, woselbst Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Seebach in Gegenwart einer Deputation des Herzoglichen Staatsministeriums, bestehend aus den Herren Geh. Staatsrath von Schwendler, Staatsrathen Braun und Brückner, in folgender Weise sich an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Alfred wandte:

Durchlauchtigster Prinz!
Ew. Königl. Hoheit habe ich nach dem Willen und der Anordnung Sr. Hoheit des Herzogs zunächst von dem Wortlaute der hausgesetzlichen und verfassungsmäßigen Bestimmungen Kenntniß zu geben, welche den heutigen Tag für das Herzogliche Haus, namentlich auch für Ew. Königl. Hoheit Höchstdieselben, als einen Tag von hoher und erster Bedeutung erscheinen lassen. — Das Hausgesetz bestimmt Art. 86: „Die Prinzen und Prinzessinnen des Herzogth. Hauses werden mit dem zurückgelegten 21sten Lebensjahre volljährig.“ Damit stimmt §. 11 des Staatsgrundgesetzes überein, nach welchem „das Alter der Volljährigkeit und Regierungsmündigkeit für den Herzog, so wie für jeden Prinzen des Herzoglichen Hauses überhaupt, mit der Zurücklegung des 21. Lebensjahres eintritt.“ Der heutige Tag verleiht sonach Ew. Königl. Hoheit die Majorennität, mit ihr größere Selbstständigkeit und volle rechtliche Handlungsfähigkeit, und dies hiermit in förmlicher und feierlicher Weise zu constatiren bin ich von Sr. Hoheit dem Herzog beauftragt. Zu den Rechten und Pflichten, welche die nunmehr erlangte Volljährigkeit Ew. Königlichen Hoheit gewährt und auferlegt, gehört insbesondere auch die selbstständige Vertretung der agnatischen Interessen bei der Verwaltung des Domainenguts und des übrigen fideicommissarischen Hausvermögens, innerhalb der durch das Hausgesetz bestimmten Grenzen. Ew. Königliche Hoheit werden darin ohne Zweifel Veranlassung finden, Sich sowohl von der betreffenden Gesetzgebung, als von den einschlagenden thatsächlichen Verhältnissen nähere Kenntniß zu verschaffen. Indem ich mir daher gestatte, Ew. Königlichen Hoheit ein Exemplar der bezüglichen wichtigsten Gesetze ehrenbietig zu überreichen, darf ich zugleich die Versicherung hinzufügen, daß es beiden Abtheilungen des hohen Staatsministeriums eine angenehme Pflicht sein wird, Ew. Königliche Hoheit jedwede, Höchstdieselben wünschenswerth erscheinende thatsächliche Aufklärung mit der vollsten Offenheit und Rückhaltlosigkeit zu erteilen. Geruhen Ew. Königliche Hoheit noch den aufrichtigen Glückwunsch gnädigst entgegenzunehmen, den ich mir erlaube, Höchstdieselben, zugleich im Namen der mitanwesenden Mitglieder des hohen Staatsministeriums, zu dem heutigen Ehrentage dazubringen. — Hierauf begaben Se. Hoheit der Herzog Höchstdieselben mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Alfred, dem Gesamtministerium, in den Thronsaal, woselbst große Gala-Cour stattfand.

Köslau. Die „Bernburger Ztg.“ vom 3. August berichtet Folgendes: „Gestern Abend gegen 10 Uhr erscholl hier plötzlich Feuerlärm. Es brannte in der Pfarwohnung des Pastors und Kreischulinspectors L. — Rasch war die Bevölkerung zur Hand und eilte auf eins der Zimmer zu, aus welchem dichter Qualm hervorbrang. Thür und Fenster waren bald erbrochen, um nunmehr, nachdem der Rauch einen Ausgang gewonnen und den Einblick in das Innere der Wohnung gestattet hatte, der zum Löschen herbeigeilten Menge ein entsetzliches Schauspiel darzubieten. Den erwähnten Geistlichen fand man entseelt am Fenster hängen; er hatte, wie sich nachher herausstellte, nicht bloß in dieser gewaltsamen Weise Hand an sein Leben gelegt, sondern auch verschiedene Hausgeräth und selbst die Kleidungsstücke der Hausmagd

zusammengeschleppt und das Ganze vorher in Brand gesteckt, ohne Zweifel in der Absicht, damit in der vernichtenden Feuerbrunst sein Reichthum und damit die Einzelheiten seines graufigen Selbstmordes profaner Untersuchung sich entziehe. Deshalb war auch das Dienstmädchen von ihm momentan ausgesandt worden. Das Verbrechen der Selbstentlebung vermochte er auch, da er nunmehr in der Wohnung sich allein befand, ungestört auszuführen; dagegen ward das Feuer, ohne erheblichen Schaden anzurichten, von herbeigeeilter Hilfe schnell gedämpft. Gattin und Kinder waren zum Moufret-Concert nach Dessau gereist; zwischen diesem Genuße und dem Anblick der Leiche des in voller Gesundheit verlassenen Familienhauptes lag für die zurückkehrenden Verwaisten nur eine kurze Spanne Zeit. — Ueber dem Motiv zur That lagert noch ein tiefes Dunkel.

Wien, 6. Aug. Die alarmirenden Gerüchte der letzten Tage dauern fort. Inzwischen hat es nun noch weniger Wahrscheinlichkeit, daß es zu einem kriegerischen Bruche kommen werde, als daß das Condominat der beiden Großmächte in den Herzogthümern bleibend eingerichtet werden dürfte. Die Conferenz, welche gestern unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, soll sich wesentlich auch mit dieser Frage beschäftigt haben, nachdem von allen Seiten und namentlich von den ungarischen Mitgliedern des Cabinets dem Sage beigestimmt worden war, daß Oesterreich den Standpunkt nicht verlassen dürfe, den es mit seinem letzten Memorandum betreten hatte. Auf welche Weise das Provisorium eingerichtet werden soll, ist bis jetzt noch nicht bekannt, indessen hört man, daß die nächste Folge dieser Transaction darin bestehen würde, daß beide Civilcommissaire, Herr v. Halbhuber sowohl wie auch Baron Zebitz abberufen und durch andere Personen österreichischer Seite durch einen hohen General ersetzt werden. Nach Herstellung dieses, wenn man so sagen darf, definitiven Provisoriums würde möglicherweise doch die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige Wilhelm stattfinden. Freilich ist nicht recht abzusehen, was damit gewonnen werden soll, da Preußen durchaus nicht nachgeben und das diesseitige Cabinet nichts mehr concediren will. — Heute fand in dem Ministerium des Aeußern eine Conferenz statt, die schon der Personen wegen, welche ihr beizuhatten, von sich reden macht. Es waren dies nämlich Graf Mensdorff, Baron Biegeleben, Herr v. Deust, Graf Brod-Steinburg, Graf Blome, Baron Werner und Herr v. Wydenbrugg. — Graf Belcredi, der neue Staatsminister, hat es bereits für passend befunden, seine Beamten ob seiner Absichten zu beruhigen. Er sagte, daß es ihm nicht befallt, sie in ihren Ansprüchen zu kränken, nur jene Stellen, welche durch Quiescirungen oder Todesfälle erledigt werden, sollen nicht wieder besetzt werden, die dadurch ersparten Summen würden dann zur Abrundung resp. zur Erhöhung der Gehalte verwendet werden. Aehnliche Versicherungen gaben auch der Finanzminister und der Justizminister.

Paris, 7. Aug. Die Abendblätter enthalten ausführliche Berichte über die feierliche Preisvertheilung für die Lyceen von Paris und Versailles, welche heute in der Sorbonne unter Vorsitz des Unterrichtsministers Duruy stattfand. Alles was Paris an politischen, literarischen und wissenschaftlichen Größen besitzt, Minister und Generale, Schriftsteller und Gelehrte, Senatoren und Deputirte wohnten der Feierlichkeit bei. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Abd-el-Kader, der bei seinem Eintritt lebhaft bellatscht wurde. Um 11 Uhr traf der Unterrichts-Minister Duruy mit allem Pomp, eskortirt von einer Schwadron Pariser Stadtgarde ein und wurde von den Professoren, die ihn am Thore der Sorbonne in amtlichem Aufzuge unter Vorschritt ihrer Bedellen mit den silbernen Insignien der vier Fakultäten erwarteten, feierlich begrüßt. Duruy betrat den großen Saal der Sorbonne, zur Seite rechts den Erzbischof von Paris, links den Marschall Canrobert und gefolgt von dem ganzen Stabe der Universität-Wilddenträger mit den Insignien ihres Ranges. Die Sitzung wurde durch eine Rede des Professors der Rhetorik, Hagefeld, über den unserm Zeitalter vorgeworfenen Materialismus eröffnet. Dann hielt Duruy die Hauptrede, welche das Ereigniß des Tages ist. Der Minister ging der Sache, die ihm so sehr am Herzen liegt, sogleich zu Leibe, indem er begann: „Meine Herren, das laufende Jahr war ein gutes Jahr für unsere Sache; ich meine, für die Entwicklung des Schulwesens in Frankreich.“ Er sprach den Satz aus: „Zu allen Zeiten haben Kirche und Hochschule die Unentgeltlichkeit ihrer Schulen begünstigt; zu keiner Zeit aber war die Uebung dieses christlichen Gefühles notwen-

diger, als in unseren Tagen. Unsere Schulreform ist die notwendige Folge unserer Staatsreform; wenn die Demokratie in vollen Strömen sich ergießt, muß der Unterricht in gleicher Fülle diesen breiten, mächtigen Strom durchbringen, wenn die Fluthen gereinigt und segensreich werden sollen.“ Hierauf sprach der Minister von dem Gesetze, das der gesetzgebende Körper angenommen und wodurch der Unterricht mehr für die besonderen Zwecke geeignet wird, für Ackerbau, Industrie und Handel zumal, so daß sich zwischen dem Elementar- und Gymnasial-Unterricht jetzt als dritter Zweig der Real-Unterricht einreißt. Sodann kam der Minister auf die freien Vorträge über wissenschaftliche und gemeinnützige Dinge, die er durch ganz Frankreich organisiert und derentwegen er von oben und unten, rechts und links so viel Widerspruch zu bekämpfen gehabt hat. „Acht-hundert freie Lehrstühle wurden errichtet, zugleich haben 187,000 junge Arbeiter in Stadt und Land nach des Tages Last Abends ihre alten Lehrer wieder gefunden, um den Unterricht fortzusetzen oder um ihn anzufangen, und zwar mit solchem Eifer, daß 23,000, welche im November noch nichts wußten, am 16. März lesen konnten. Im nächsten Jahre nun haben wir zwei bis drei Mal so viel solcher Abendklassen nöthig, und es wird nicht daran fehlen, denn die Logik ist in der Welt mehr verbreitet, als man gewöhnlich glaubt. Das Volk will sich geistig heben, weil es durch die Verfassung auf eine höhere politische Stufe erhoben wurde. Dieser Drang, etwas zu lernen, muß begünstigt werden, und ich habe dem Publikum in dieser Beziehung Dank zu sagen; vom Präsidenten des kaiserlichen Gerichtshofes bis zum beschiedenen Dorfschulmeister haben Männer von edlem Herzen Zeit und Mühe nicht gespart, um zum guten Werke der öffentlichen Unterweisung beizutragen. So setzen sich die Sitten mit der Freiheit und mit unserem System der Volkserziehung von der Elementarschule bis zur höchsten Klasse ins Gleichgewicht.“ Der Rede wird überall das Zeugniß erteilt, daß sie aus einer tiefen inneren Ueberzeugung hervorging, und so machte sie denn auch auf das zahlreiche Auditorium eine bedeutende Wirkung.

London, 5. Aug. Die, wie man glaubt, durch Viehtransporte von Rußland hier eingeschleppte Kinderpest hat allgemeine Besorgnisse erregt. Sie ist eine tatarische Affection, die eine Art Eiterabsonderung erzeugt; sie ist sehr ansteckend und in den meisten Fällen tödtlich. In London zeigte sie sich in der vorigen Woche zum ersten Mal; seitdem haben die Eigenthümer von Kühen schon mehr als 30,000 £ verloren. Außerdem ist sie noch in den Essex-Marschen, in Lambeth, Portsmouth und den Midland-Districten constatirt. Die einzige Hilfe ist die vollständige Absonderung der inficirten Thiere und das Schlachtermesser. Die Beteiligten fordern jetzt von der Regierung die Einsetzung von Inspections-Bureaux und es sind auch strenge Weisungen bezüglich der genauen Untersuchung der eingeführten Thiere gegeben. Diese Maßregeln sind indeß ungenügend. Am meisten sind die im Innern von London gehaltenen Kühe von der Epidemie getroffen worden. Daß auch die Milch der kranken Thiere gefährlich ist, ist nicht wahrscheinlich; im Verlauf der Krankheit hört meistens die Milchbildung ganz auf; die Aerzte untersuchen jetzt, ob das Wenige, was die Kühe noch geben, inficirt ist. Der Verkauf des fleischigen kranken Thiere ist verboten, kommt aber leider öfters vor. Daß die Krankheit für Menschen ansteckend sei, glaubt man nicht. Sollte die Epidemie nach dem Norden vordringen, so müßten die Verluste ungeheuer sein. Auch die Pferde könnten von der Krankheit ergriffen werden; doch sind wenigstens die Mittel sie abzusondern leichter als bei den Kühen zur Hand. Man glaubt, daß das Erscheinen der Epidemie in London das Parlament veranlassen wird, die Schlachthäuser und Meiereien im Innern der Stadt aufzuheben. Nach der „Presse“ datirt das erste Erscheinen der Krankheit schon von Ende Juni und die Regierung hätte einen ganzen Monat gewartet, ehe sie die Acte betreffs solcher Epidemien in Kraft setzte. Es geschah dies erst am 24. Juli. Am vorigen Montag hielten die Londoner Viehhalter ein Meeting, um über die unter diesen Umständen zu thunenden Schritte zu berathen. Es lagen denselben Gutachten eines der namhaftesten Londoner Thierärzte, Prof. Gamgee vor. Derselbe befahl ein sofortiges energisches Einschreiten gegen die weitere Ausbreitung des Uebels, indem er sich der furchtbaren Verwüstungen erinnerte, welche die Epizootie von 1745 in England verursachte. Die Thiere starben damals täglich zu Tausenden. Im Ganzen sind im vorigen Monat gegen 2000 Thiere gestorben. Das Meeting endete damit, daß man die Bildung eines Vereins beschloß

zu dem Zweck, Eigenthümer von erkrankten Thieren, welche dieselben sofort tödten, eine angemessene Entschädigung zu zahlen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 11. August.

[Stadtverordneten-Sitzung am 8. August]
(Fortsetzung und Schluß.)

Von dem Magistrat wird der Antrag gestellt: 1) die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß an den, mit dem 1. April 1865 aus der Pachtung des Grebner Waldlandes entlassenen Hofbesitzer Prohl in Wositz wegen Rückgewährsmängel in Bezug auf die Beschaffenheit des Pachtgrundstücks keine andere Forderungen, als für Nichterfüllung der Contractbestimmung bezüglich der Entwässerung des Grundstücks stipulirte Conventionalstrafe von 500 Thlrn. gestellt werden; 2) zu genehmigen: a) daß dem pp. Prohl an Bestellungskosten für 39 Morgen Wiesenfaat, welche über das contractlich vorbedingene Maß zurückgewährt worden sind, 117 Thlr. (à Morgen 3 Thlr.) erstattet; b) daß das dritte und vierte Fünftel der Präcipualbeiträge zum Kreis-Chausseebaufonds mit zusammen 234 Thlr. 8 Sgr. auf die Kämmererkasse definitiv übernommen und von Hrn. Prohl nicht erstattet verlangt werden. Hr. Biber, der das Wort ergreift, findet es den Billigkeitsrücksichten angemessen, daß Hrn. Prohl die Zahlung des 3. und 4. Fünftels zum Chausseebau erlassen werden. Denn da er bereits aus dem Pachtverhältniß geschieden, so habe er keinen Nutzen von den Vortheilen, welche die neue Chaussee der Pachtung zuführe. Es sei allerdings die eigene Schuld des Hrn. Prohl, daß das Pachtverhältniß gelöst worden; trotzdem könne die Commune sich nicht auf eine Weise bereichern wollen, die allen Billigkeitsrücksichten widerspreche. Wenn Hr. Prohl die 500 Thaler Conventionalstrafe zahle, so könne damit die Sache als abgethan betrachtet werden. Hierauf ergreift Hr. Klose das Wort. Er könne, sagt er, dem Herrn Vorredner nur beistimmen; aber die Billigkeitsrücksichten müßten noch weiter ausgedehnt werden, als es derselbe wolle. Er, Redner, habe in der ganzen Zeit seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit als Stadt-Verordneter bisher keinen Fall erlebt, der eine gleiche Strenge, ja Schroffheit von Seiten des Magistrats gegen einen Pächter befunde. Der Pächter Prohl sei verpflichtet gewesen, alle Abgaben und Lasten zu tragen; die Verpflichtung habe darin ihren Grund gehabt, daß er durch die Jahre der Pachtzeit auch den Vortheil haben sollte. Die Möglichkeit davon sei ihm durch die Auflösung des Contractes abgeschnitten. Diese möge freilich durch die Fahrlässigkeit des Hrn. Prohl eingetreten sein; aber für diese hätte er auch schon durch die Strenge, mit welcher gegen ihn verfahren worden sei, zur Genüge gebüßt. Weitere Strafen, obwohl sie den Schein des Rechts für sich hätten könnten vom Standpunkt der Humanität keine Billigung finden. Es müsse auch in Betracht gezogen werden, daß Hr. Prohl 39 Morgen Winter-Saat über seine contractlichen Verpflichtungen hinaus bestellt habe. — Der Herr Redner stellt nach dieser Auslassung folgenden Antrag, außer den von dem Magistrat bereits beantragten 117 Thlrn. dem Pächter Prohl noch zu erstatten: 1) als Entschädigung für 39 Morgen mehr bestellte Wintersaat fernere 2 Thlr. für den Morgen, in Summa 78 Thlr., so daß für den Morgen überhaupt 5 Thlr. gewährt werden; 2) das von Hrn. Prohl bereits gezahlte 1. und 2. Fünftel der Präcipualbeiträge mit 234 Thlr. 8 Sgr. zurückquerstatten und die Conventional-Strafe von 500 Thlrn. gänzlich, event. zur Hälfte zu erlassen. Hr. Brezell erklärt, daß alle Billigkeitsrücksichten gegen Hrn. Prohl erfüllt würden, wenn es bei dem Magistratsantrag bleibe. Gleicher Meinung ist Hr. Lievin, indem er hinzufügt, daß von einer fiscalischen Behörde schwerlich gleiche Billigkeitsrücksichten geübt werden möchten. Hr. J. C. Krüger schließt sich der Ansicht des Hrn. Klose an. Es kommt zur Abstimmung, bei welcher die Anträge des Hrn. Klose fallen und die Magistrats-Anträge angenommen werden. Hierauf werden zur Messung und Kartirung der bisher als Strauchlampe benutzten Kämmerer-Ländereien in der neuen und alten Sinnenhegung 100 Thlr. bewilligt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung hat eine Berichterstattung zum Inhalt. In der Sitzung am 25. Juli d. J. wurde in Folge eines Antrags des Herrn Dr. Lievin, betreffend die Herstellung eines Saales für öffentliche Prüfungen in dem neugebauten Schulhause der Töpfergasse, eine Commission zur sachgemäßen Erwägung der angeregten Frage niedergesetzt. Diese Commission hat sich an Ort und Stelle begeben, um sich aus der unmittelbaren Anschauung ein Urtheil zu bilden. Die Majorität

der Commission hat sich für Herstellung des Prüfungs-Saales entschieden. Herr J. E. Krüger theilt als Berichterstatter mit, daß die Commission in dem neu gebauten Hause zwar acht schöne, helle und zweckmäßig eingerichtete Schulzimmer gefunden, daß aber keines derselben für eine öffentliche Prüfung groß genug sei. Diese öffentlichen Prüfungen müßten aber stattfinden. Denn die Eltern derjenigen Kinder, welche die Volksschule besuchten, hätten gewiß eben so gut das Bedürfnis, durch die eigene Anschauung von den Fortschritten ihrer Kinder in der Schule sich zu überzeugen, wie diejenigen Eltern, deren Kinder die Realschulen und das Gymnasium besuchen. Man habe nun zwar vorgeschlagen, die öffentlichen Prüfungen der Schüler aus den Volksschulen in dem großen Saale des Gewerbehause abzuhalten. Dies sei aber aus mehr als einem Grunde ein sehr unpractischer Vorschlag. Man möge vor Allem bedenken, daß die Kinder durch die neue Räumlichkeit, in welche man sie führen wolle, zerstreut werden würden. Die Kosten der Herstellung des Prüfungs-Saales würden nicht mehr, als 200 Thlr. betragen, und dieses Opfer möge die Versammlung in Anbetracht des großen und schönen Zweckes nicht scheuen. Herr J. E. Krüger theilt mit, daß er sich bei der Beschlussfassung der Commission in der Minorität befunden. Trotzdem wolle er in dieser Versammlung nicht gegen die Herstellung des Prüfungs-Saales stimmen. In Zukunft möge man aber bei den Entwürfen von Bauplänen für neue Schulhäuser dergleichen sofort berücksichtigen, um nachträgliche Abänderungen zu verhüten. Die Versammlung entscheidet sich schließlich für die Herstellung des Prüfungs-Saales in dem neuen Schulhause in der Büttchergasse. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung hat wieder eine Berichterstattung zum Inhalt. Derselbe betrifft die Umformung der Klassenverwaltung des Magistrats. Berichterstatter ist Herr Lievin. Nachdem die Berichterstattung in sehr klarer und übersichtlicher Weise erfolgt ist, wird der diesen Gegenstand betreffende Magistratsantrag angenommen. Wir kommen auf denselben zurück. Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung finden meistens ohne Discussion ihre Erledigung. — Schluß der öffentlichen Sitzung: nach 6 Uhr.

Von Seiten des Ober-Kommandos der Marine wird unterm 9. d. Mts. Folgendes bekannt gemacht: „Am 6. d. M. haben Sr. Maj. Schiff „Nymphen“ und Dampfkanonenboot „Delphin“ den Kieler Hafen verlassen, um sich auf ihre respective Stationen und zwar die erstere nach dem Pyraeus, das letztere nach Constantinopel und der Donau-Mündung zu begeben. Beide Fahrzeuge machen die Reise bis Pyraeus gemeinschaftlich und werden außer den der Wahl des meistgeschicktesten Offiziers überlassenen englischen und französischen Häfen jedenfalls Gibraltar und Malta anlaufen. Nach einer heute hier eingegangenen telegraphischen Meldung haben beide Fahrzeuge gestern Abend Christiansand, wo sie Kohlen eingenommen hatten, verlassen.“

Die königlich preussische Fregatte „Gefion“ lief am 6. August in Kiel ein und ging der Bade-Anstalt gegenüber vor Anker.

Wie die neueste Rang- und Quartierliste darthut, ist das bürgerliche Element namentlich in den höheren Stellen der Armee eher noch mehr zurückgetreten, als daß dasselbe sich gehoben hätte, wobei auch die Artillerie keine Ausnahme mehr macht. Von 58 General-Lieutenants ist einer bürgerlich, bei 97 General-Majors sind dies 9, bei den 108 Obersten der Infanterie 10, den 137 Oberst-Lieutenants 12. Unter den 164 Stabs-Offizieren der Cavallerie sind dies 14. Von 23 Obersten der Artillerie 9. Von 23 Majors des Ingenieur-Corps sind dagegen nur 4 ablig. Ganz überwiegend ist dies letzte Verhältniß bei der Marine, wo von den 8 Corvetten-Capitains keiner ablig ist und ebenso von den 4 Capitains zur See nur einer.

Die hiesige Bark „India“, Capt. Wagner, ist am 5. Mts. nach 24-tägiger Reise von London wohlbehalten in Onega angekommen.

R. [Victoria-Theater.] Die gestern stattgehabte Benefiz-Vorstellung des Fr. Laura Schuberth erfreute sich eines ziemlich zahlreichen Besuches. Zur Aufführung kam: „Der Schusterjunge von Lyon“, oder: „Die Zwillinge“. — Das Stück behandelt eine Heirat aus Neigung. — Die Titelrolle spielte Fr. Schuberth mit bekannter Virtuosität. Die gefeierte Künstlerin erntete rauschenden Beifall, den sie vollkommen verdient. Die übrigen Schauspieler unterstützten sie nach Kräften, und erwähnen wir besonders der Herren Glabisch und König und des Fr. Körner. —

§§ Ueber 100 Mitglieder der beiden hiesigen Turnvereine fahren künftigen Sonntag zum Turnfest nach Tiegendorf. Zu diesem Zwecke haben sie eins von den Elbinger Dampfbooten engagirt, welches die Fahrpreise sehr ermäßigt hat. Die Abfahrt erfolgt Morgens 5 Uhr und die Ankunft daselbst um 10 Uhr Vormittags. Abends 5 Uhr soll sodann wieder die Abfahrt stattfinden, so daß die Rückkunft hier gegen 11 Uhr erfolgen kann.

Der hiesige Handwerkerbund wird am nächsten Montag eine General-Versammlung halten.

§§ Im Sessionszimmer des Rathhauses wurde beim Durchbruch einer Seitenwand gestern ein mehrere Fuß großes eisernes Spind, welches verschlossen war, ganz vermauert gefunden. Dasselbe wurde in Gegenwart des Herrn Oberbürgermeisters und mehrerer Magistratsmitglieder von einem Schlosser geöffnet; doch traf die Vermuthung, daß das Spind werthvolle Gegenstände enthalten könne, nicht ein; dasselbe war ganz leer. Auf der inneren Seite der Spindthüre stand mit Kreide die Jahreszahl 1566 und noch ein Denkspruch niedergeschrieben; also gerade 300 Jahre hat sich dieses Spind in seiner Verborgenheit befunden.

Der Kreisrichter Herr Koch hierselbst wird im nächsten Monat von hier nach Berlin versetzt.

In der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichts wurde wieder mit Ausschluß der Öffentlichkeit eine Anklage wegen Verletzung der Schamhaftigkeit verhandelt. Die Verhandlung gelangte jedoch nicht zur Spruchreife, sondern wurde vertagt.

Marienwerder, 6. Aug. Bekanntlich hatten die Mitglieder des diesseitigen Kreistages dem hiesigen Landrath Herrn Grafen v. Rittberg eine Adresse überreicht, worin der im Kreise hochverehrte Mann ersucht wurde, die beantragte Dienstentlassung rückgängig zu machen. Unterm 28. v. Mts. hat nun Herr v. Rittberg sämmtlichen Kreisständen ein Circulair zugehen lassen, worin er in den herzlichsten Worten sich für das Wohlwollen bedankt, von dem jene Aufforderung dictirt sei, zugleich aber versichert, daß sein Gesundheitszustand ihm durchaus nicht gestatte, sein Amt, dem er seit dem Jahre 1832 vorsteht, bis zum Ende seines Lebens zu verwalten. — Wie wir ferner hören, wird der Herr Graf schon zum 15. d. M. beurlaubt werden, und wird bis zur Neuwahl eines Landraths, die auf den Regierungs-Assessor Herrn v. Busch von hier fallen dürfte, der Kreis von dem Regierungsassessor Grafen v. Posadowski verwaltet werden. (G. G.)

Graudenz, 9. Aug. Heute Vormittag fand eine außerordentliche Sitzung des hiesigen Kreistages statt, welche auf den Wunsch des für eine Bahn Thorn-Insterburg in Ostpreußen gebildeten Comite's anberaumt war. Als Bevollmächtigte desselben erschienen die Herren Landräthe Schrötter aus Bischofsburg und Gisevius aus Allenstein, um den Kreisständen das Projekt vorzulegen und die Unterstützung desselben zu beschwören. Beide Herren hielten längeren Vortrag darüber. Ihrer Ansicht nach ist das Thorn-Königsberger Projekt ein todtgeborenes und bereits zu Grabe getragenes, da die durch Ostpreußen führende Strecke desselben der Ostbahn zu nahe gelegen sei. Das neue Projekt weiche darin von dem Thorn-Königsberger ab, daß es innerhalb Ostpreußens südlicher gehe, die westpreussischen Städte Briesen, Bischofswerder, Dt. Eylau war wie jenes berührte, dann aber anstatt nach Bartenstein über Osterode, Allenstein, Wartenburg, Bischofsstein nach Korschen führe, wo es die ostpreussische Südbahn schneide. Diese Bahn sei mit Recht eine Centralbahn zu nennen, da sie ein Stück der großen Bahn bilde, die von Paris nach Kassel, von dort nach Halle, Guben, Posen, Thorn führe und nun durch vorliegendes Projekt nach Rußland fortgesetzt werde. Das Thorn-Insterburger Projekt erfreue sich, versicherten die Herren, nicht nur der entschiedenen Theilnahme des Ministeriums, sondern auch einer sehr günstigen Beurtheilung der Finanzwelt, und das Bankhaus Martin Peto in London sei bereit, den Bau unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu übernehmen. (G. G.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig. [Der große Unbekannte.] In der Nacht vom 17. zum 18. Juli d. J. wurde dem Hofbesitzer Schulz zu Scharfenort ein Pferd von der Weide gestohlen. Eifrige Nachforschungen, die er am nächsten Morgen anstellte, führten ihn auf die Spur, das ihm abhanden gekommene Eigenthum zu entdecken; er fand nach vielen Bemühungen sein Pferd bei dem Hofbesitzer Kernspicht in Kladau. Dieser erklärte, daß er dasselbe gegen ein Pferd nebst Fohlen von dem Eigenthümer August Schifakowski eingetauscht habe. Schifakowski, befragt, wie er zu dem Pferde gekommen, behauptete, es auf der

Landstraße von einem ihm unbekanntem Manne gekauft zu haben. Als er wegen des großen Unbekannten, der für jeden Angeklagten, sobald er sich auf ihn beruft, ein sehr schlechter Gewährsmann ist, vor Gericht in die Enge getrieben wurde, behauptete er, es sei nicht ein Mann, sondern es seien zwei Mann gewesen, von denen er das Pferd gekauft. Dabei verwickelte er sich in so viel Widersprüche, daß er sich selbst als denjenigen darstellte, welcher das Pferd gestohlen. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung von seiner Schuld und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Stellung unter Polizei-Aufsicht, wie Unterlagung der Ehrenrechte u. s. w. auf die Dauer eines Jahres.

Paris, 6. August. Aus Douai wird gemeldet, daß am 5. August Abends die Geschworenen ihr Schuldig gegen den Mörder Manesse sprachen und der Hof denselben zum Tode verurtheilte. Derselbe ist geständig, am 17. März 7 Uhr Abends die aus 6 Mitgliedern bestehende Familie seines Schwagers, eines im Dorfe Savril nahe bei Landrecies wohnenden Landmannes, Namens Sidore Largilliere, ermordet zu haben. Joseph Manesse hatte eine Schwester der Frau Largilliere geheiratet. Zudem er seinen Schwager, seine Schwägerin und ihre Kinder tödtete, hatte er auf eine doppelte Erbschaft gehofft. Die Dorfbewohner, welche als Zeugen aufgetreten, waren noch alle tief ergriffen von dem schauerhaften Schauspiel, welches sich ihnen am Abende des 17. März darboten, Blut und Leichen überall, in jedem Gemache ein zudecker Körper; der Mörder schien sie gewissermaßen ausstellen zu wollen, denn er schleifte sie von einer Stelle zur anderen und legte den Sohn zum Vater, die Tochter zur Mutter. Ein in der Gemeinde unter dem Namen „der Arme“ bekannter 76-jähriger Greis, der in dem dem Hause der Familie Largilliere gegenüber liegenden Wirthshause zu Nacht geessen hatte, kam in dem Augenblicke heraus, wo der schreckliche Mord begangen wurde. Ein Lichtstrahl, der durch die geöffnete Thür fiel, erleuchtete einen Augenblick lang den Kopf des Mörders, der zwei seine Opfer auf die Straße warf; es waren Desirée Largilliere, Schwester des Familienvaters, und die 16-jährige Tochter desselben. Der Zufall begünstigte den Mörder: der erstarrte Zuschauer sah nur seinen Arm und seine Schulter, so daß ohne die Geständnisse Manesse's man schwerlich den Schuldigen entdeckt hätte. Manesse ist ein Mann von ziemlich hohem Wuchs und starkem Körperbau, seine scharfen Zähne bieten weder etwas Wildes oder Finsternes, athmen vielmehr Ruhe und Sanftmuth. Er ist 52 Jahr alt und hatte in Savril den Beinamen Grand Dumoulin. Frau Largilliere ist trotz ihrer schweren Wunden am Leben geblieben, sie hat aber gänzlich die Erinnerung an das Verlorene, was vorging, nachdem sie ihre Tochter gesagt, sie solle ihrem Vater leuchten. Man sagt, sie glaube, sich auf unbestimmte Weise zu erinnern, daß sie gegen ihren Mörder gekämpft habe, aber sie sieht das ganze schreckliche Schauspiel nur durch den dichten Schleier, mit dem so viele heftige Scenen ihr Bewußtsein bedeckt haben. Nachbarn, die nach der Flucht des Mörders ins Haus kamen, sagen, daß sie die Frau Largilliere wie in sich zusammengefallen neben einem umgestürzten Tische liegen fanden; neben demselben befand sich ein schneidendes, ganz verborgenes Instrument, welches beweist, daß sie ihrem Mörder Widerstand geleistet und versucht hatte, sich aus dem Tische eine Vertheidigungswaffe zu machen. Es scheint, daß ihre Tochter Bibiane ebenfalls gegen den Mörder gekämpft; obgleich sie auf dem Rücken lag, so waren ihre Haare mit Erde und Blut bedeckt.

Die Reinigung und Entwässerung der Stadt Danzig.

III. Nur die Abzugskanäle, welche durchschnittlich tiefer liegen, als die Kellerwohnungen und dennoch vermöge ihres Gefälles im Stande sind, das Wasser von den Straßen und aus den Häusern ununterbrochen abzuführen, können hier helfen. Solche Abzugskanäle dürfen bei der Vertiklichkeit aber nicht in die vorhandenen Wasserläufe fließen. Bei der tiefen Lage dieser Abzüge würde ein solcher Abfluß mit natürlichen Gefällen ohnehin nicht möglich sein. Es ist daher für die Reinigung von Danzig unabweisbar geboten, den erforderlichen Abfluß durch künstliche Mittel herzustellen. Die Anwendung eines solchen künstlichen Mittels liegt in Danzig weniger fern, als an vielen anderen Orten. Seit Generationen hat man in den nahen Niederungen kleinere und größere Polder durch Ross- und Windmühlen in neuerer Zeit mit noch größerem Erfolge schon durch Dampfmaschinen, ausgeschöpft, um sie im Interesse der Landschaft vom Wasser zu befreien. Abgesehen von den verschiedenen Constructionen der Schöpfwerke selbst, ist die gewöhnliche Anlegung zur Trockenlegung eines für die Boden-Cultur sonst tief liegenden Niederungs-Grundstückes höchst einfach: Nachdem ein solches Grundstück eingedeicht ist, um Zuflüsse von außerhalb abzuhalten, wird es mit einem größeren Sammelgraben durchzogen, in welchem der Wasserspiegel durch Ausschöpfen allmählig gesenkt und so tief gehalten wird, daß die an ihn einmündenden kleineren Entwässerungsgräben ungehindert abfließen können. Der Sammelgraben liegt selbstverständlich da, wo das Terrain am tiefsten ist, um den Entwässerungsgraben ein Gefälle dahin geben zu können. Das Gefälle, welches dem Sammelgraben selbst fehlt, um auf natürlichem Wege abfließen zu können, wird künstlich

durch die Schöpfmaschine ersetzt. Der Erfolg dieses Ausschöpfens ist im Wesentlichen derselbe, als hätte man die betreffenden Grundstücke um so viel höher gelegt, als die Maschine schöpft, denn in diesem Falle würde die gleiche Entwässerung durch natürliche Gefälle erfolgen können. — In ganz ähnlicher Weise ist man im Stande sich für die Entwässerung Danzig's ein künstliches Gefälle zu verschaffen, indem man Maschinenkraft zur Hilfe nimmt.

Meteorologische Beobachtungen.

10	4	335,63	+ 17,0	W. ganz flau, durchbr. Luft.
11	8	336,04	13,1	Windstille, leicht bezogen.
12		336,83	15,5	N. Westlich, fast stille, bedeckt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 11. August. Nach einigen stürmischen und regnigten Tagen ist das Wetter wieder erträglich geworden. Bei der an und für sich schon quantitativ mangelhaften Ernte wäre doch wenigstens eine schöne Qualität zu wünschen und diese wird von der Rückkehr guter Witterung abhängig sein. Der Himmel ist bewölkt, Wind West, seit vorgestern Morgen aber kein Regen gefallen. — Diesmal stimmt das Wetter in England mit dem, was wir hier haben, überein. Von Freitag bis Montag Abend Regen, dann schön. Die Folge davon war ein animirter Markt am Montag und vergrößerte Flaubeit am Dienstag. Das Telegramm von vorgestern meldet engl. Weizen fest, fremden weichend. Die Mehrzahl der Briefe nennen es unnütze und vergebliche Mühe, geht schon über das Resultat der engl. Ernte urtheilen zu wollen, weil ja auch dort Alles vom Wetter abhängt und der Regen war es, welcher Veranlassung gab, am Montag die Preise von englischem Weizen um 2—3 sh., von russischem um 3 sh., von Danziger um 1—2 sh. zu erhöhen. — Auf unsern Markt waren die Drahtnachrichten von schlechtem Wetter und zuletzt von dieser Steigerung höchst anregend und da die Einfuhr von Anstellungen größtentheils auch Verkaufsanzeigen mit betonen, so konnte eine Steigerung von etwa fl. 10 für Weizen nicht ausbleiben. Seitdem ist es schon wieder sehr ruhig geworden und während Freitag, Sonnabend und Montag 1200 Last Weizen verkauft wurden, erreichte seitdem der Umsatz nur 700 Last, trotz fl. 10—15 billigerer Forderungen hielten Käufer zurück. — Roggen in loco und pr. August war mehrentheils vernachlässigt, weil dafür augenblicklich keine Verwendung ist, auch Herbsttermine flau und Sept.-Oct. nicht theurer als mit fl. 290 anzubringen, während Frühjahrslieferung sich ganz besonderer Gunst erfreute und zu steigenden Preisen bis zu fl. 315 pr. 4910 Pfd. an 600 Last verfloßen wurden. — Erbsen fest. Gerste ohne Handel und Spiritus ebenfalls geschäftlos.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 10. August:
Diejeers, Willem III., von Amsterdam via Stettin m. Gütern u. 3 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt: Niemann, Peter Kolt, nach Chatam mit Holz.
Nach der Abrede: Vaneslow, George.
Gefegelt am 11. August:
1 Schiff m. Holz u. 2 Schiffe m. Getreide.
Ankommend: Domle, Ida (S.D.), 1 Dampfschiff u. 2 Schiffe.
Wind: Süd-West.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 10. August.

Newhauen 4s., Kohlenhäfen u. Firth of Forth 3s. pr. 500 Pfd. Weizen. London 17s. u. Pembroke 21s. pr. 2d. Balken. Amsterdam 92 cent. pr. St. eich. — Steeper.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 11. August.

Weizen, 280 Last, 133 Pfd. fl. 460, 131 Pfd. fl. 430, fl. 435, 130 Pfd. fl. 415, fl. 420, 129,30 Pfd. fl. 412½, 129 Pfd. roth fl. 397½, 129,30 Pfd. blau sp. fl. 380 pr. 85 Pfd.
Roggen, 127 Pfd. fl. 287½ pr. 81½ Pfd.
Weiße Erbsen, fl. 337½, fl. 354 pr. 72 Pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Königl. Kammerherr Graf Dohna-Schlobitten nebst Söhnen a. Schlobitten. Graf Dohna-Kanten n. Fam. a. Kanten. Rittergutsbes. Graf Saurma n. Gattin a. Laszkowicz in Schl. u. v. Blumberg a. Saviat. Rittergutsbes. u. Mitglied des Herrenhauses Baron v. Paltske a. Spengawaken. Landrath Baron v. Schrötter nebst Frau. Tochter a. Angnitten. Fabrikbes. Schichau aus Elbing. Privatmann Hooke a. Stettin. Die Kaufm. Samm u. Stiemfen a. Stockholm, Metchelsohn u. Kruschke a. Berlin, Schirach a. Magdeburg, Bohnen a. Bremen u. Gddelt a. Hamburg. Frau Gräfin Dohna n. Gräfin. Tochter a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Affecur. - Inspector Sonnenberg a. Leipzig. Maler Schläge a. Berlin. Dekonom v. Könen a. Sypniowo. Die Kaufm. Siemenroth a. Mewe, Schweitzer u. Benntz a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rechtsanwalt Preuß n. Gattin a. Elst. Prediger Harbrüder n. Gattin a. Memel. Die Oberlegraphen-Inspectoren Heule a. Berlin und Post a. Königsberg. Candidat Boffad a. Kl. Golmtau. Gutsbes. Lorenz a. Reichswalde. Die Kaufm. Lorenz und Neß a. Elbing, Braun n. Gattin u. Friedländer a. Thorn, Willkomm a. Posen und Wasservogel a. Wien. Post-Secretair Peterion a. Merseburg. Frau Gutsbes. v. Eyslowski a. Wilcewo.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Steuerrath Steinbort a. Memel. Rittergutsbesitzer Plehn u. Sohn a. Summin. Die Kaufm. Ebiel aus Magdeburg, Schmidt a. Berlin u. Neumann a. Schwes, Frau Hotelbes. Herrmann a. Neustadt.
Hotel d'Oliva:
Die Rittergutsbes. Monsti a. Lanken u. Neumann a. Lanesin. Rentier Dittlamer a. Kutowerbütte. Die Kaufm. Westphal a. Stolp, Fischer a. Berlin, Birkmann a. Magdeburg, Abraham u. Dr. med. Jacobi a. Eiegnitz. Dekonom Horwig a. Lessen.

Hotel de Thorn:
Die Kaufm. Grabe a. Mostau, Hooke a. Marienburg, Tonnen Schmidt u. Stamm a. Berlin, Krefeldt a. Stettin, Claudius aus Königsberg, Zacherl a. Köln a. R., und Steinfeldt a. Mainz. Referendar Laff a. Elst. Die Deconomen Kauf und Dachs a. Marienburg. Rentier Chambeau a. Stettin. Zimmermstr. Wäse a. Neustadt. Lehrer u. Organist Kaloehr a. Rogendorf. Organist Parezki a. Pöslitz.

Deutsches Haus:
Rittmeister a. D. v. Kochow a. Lakdehnen. Rittergutsbes. Grünnow a. Neuwied. Die Kaufm. Wenzel u. Krölow a. Königsberg.

Dujack's Hotel:
Cellermstr. Schröder a. Landsberg a. B. Rabnbaumstr. Maschke a. Küstrin. Voyageur Aiber aus Dessa. Rittergutsbes. v. Koboski a. Straßburg.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Bestellungen auf Probsteier Original-Saatroggen u. Weizen erbitte baldigst. **Christ. Friedr. Keck.**

Dr. Pattisons Gicht- und Rheumatismuswatte, in Paketen zu 8 und 5 Sgr. **Allein ächt bei Herrn Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.

Schwedischen und Polnischen Kientbeer, Englischen Steinkohlen- und Gastbeer, Schwedischen Bech, Asphalt, Asphaltpitt u. billigt bei **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Portland-Cement bester Marke, stets frisch billigt bei **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Bei **G. Groening** in Danzig ist erschienen: **Das große Danziger Stadtfest.** Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze. Preis 2 Sgr.

Palmoelkuchen. Dieser in der neueren Zeit erst in den Handel gekommene Artikel wird statt der Mü- und Leinölkuchen zur Viehfütterung benutzt. Proben liegen bei mir aus; Bestellungen zur Herbstlieferung erbitte möglichst bald. **Christ. Friedr. Keck.**

Zwei Knaben finden in meiner Pension freundliche Aufnahme. Hundegasse 70. **M. Süsse.**

Grosser Gewinn im Export von Holzmaterialien bis Danzig. Hölzer, die im runden Zustande aus Russisch-Polen und Galizien per Weichsel geflösst und erst in Danzig um hohen Preis bearbeitet werden, verpflichte mich allhier loco Wald sehr billig und solid zu bezimmern. Den Herren Holzhändlern bietet sich Gelegenheit dar, nicht nur billigere Transportkosten, aber auch an Zimmermanns-Arbeit grossen Gewinn zu erzielen. Näheres unter Adresse: **Ludwig Sroczyński, Krakau, Florianer-Gasse No. 335,** eigenem Comptoir, wo auch gute Holz-Geschäfte zu schliessen sind.

Danzig. Zum Dominik.
Cirque Hinné.
Jeden Abend:
Grosse Vorstellung.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Billetverkauf bei Hrn. Franz, Langgasse 85, und im Cirque von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Cassé des Cirque. Die Wallpforte am hohen Thor wird eine Stunde nach beendigter Vorstellung geschlossen.

Victoria-Theater.
Sonnabend, den 12. August. Fünftes Auftreten des Fräul. **Laura Schubert,** vom Kaiserl. Russ. Hoftheater zu Petersburg. **Siner muß heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm. Hierauf: **Mamsell Hebermuth.** Pöffe in 1 Akt von Babn. Zum Schluß: **'s Vorle,** oder: **Ein Berliner im Schwarzwalde.** Schwanl mit Gesang in 1 Akt von Wages. **Tanz.**

Jean Jacques Lüttgens Theater auf dem Holzmarkt.

Sonnabend, den 12. August c.:
Zwei große Vorstellungen, Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten Vorstellung 8 Uhr, bestehend in

lebenden Bildern und Kunstproductionen des Jean Jacques Lüttgens und seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft. Näheres die Zettel.

Jean Jacques Lüttgens, Director.

Die **Spendende Fortuna** von **G. F. Böhle.**

Erste reichhaltigste Präsenten-Austheilung Deutschlands, ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend auf dem Leagerthor-Platz am Circus, täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt. Der Eintrittspreis ist a Person 5 Sgr. Man muß es sehen um zu glauben, denn so etwas großartiges dieser Art war noch niemals hier.

Firma: **Spendende Fortuna** von **G. F. Böhle** auf dem Leagerthorplatz.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappeln in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigst, und übernehme das Eindecken unter Garantie. **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Die Samenhandlung von **Otto Westphal** in Duedlinburg empfiehlt zur Abhilfe diejährigen Futtermangels:

Frische feinfähige Stoppelrübensaat.

Herrn **Jungmann Burmeister,** Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's uns seine derartige Adresse anzugeben. **F. Lass & Co.** in Memel.